

Pauline Witzig
Weiherhaus 6
D-7888 Rheinfeldern

den 19. Februar 1984.

Herrn Dr. E. Helber
Anna-Dandler-Str. 5/II
D-6000 München-60

Ihr Schreiben vom 24.1.84 habe ich erhalten. Gerne möchte ich mich dafür bedanken, was ich aber nicht tun werde. Haben Sie doch darin versucht, Papst Paul VI. wieder etwas anzuhängen, was erneut aus seichten Gewässern herausgeholt wurde und was allem bis jetzt gegen ihn Vorgebrachtem an Scheusslichkeiten ~~er~~ weit übertrifft. Haben Sie vielleicht gemeint, ich würde bei dieser Offenbarung aufjaulen? Da haben Sie sich aber gewaltig getäuscht - ganz das Gegenteil. Diese primitive Art und Weise, diese niedere Geisteshaltung, mit der Sie mir diese schmutzige Sache beibringen wollten, haben mich wieder einmal einen Blick in ein Menschenherz werfen lassen, vor dem mich schauderte. Ein Christ mit einer nur ganz minimalen Gewissensbildung müsste da in seinem Innern verspüren wie schwer er sich versündigt hat.

Jetzt verstehe ich die Mahnung des Herrn noch viel besser: "Wenn eure Gerechtigkeit nicht vollkommener sein wird als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen". Wenn man ehrlich nur nach der Wahrheit trachtet, weiss man doch sofort, wo und auf welche Art solche skandalösen Märchen zustande kommen und welchen Zweck sie zu erfüllen haben. Ich meine, ich sehe ihn lachen, den Vater der Lüge mit seinem ganzen Anhang, weil es ihnen so gut gelungen ist, selbst die Treuesten in der Kirche zu täuschen und hinter das Licht zu führen.

Hoffentlich langweilen Sie sich nicht zu sehr, wenn ich Ihren Brief noch ein bisschen durchsiebe. Mal sehen, was da an Realität alles übrig bleibt.

Sie schreiben, Ihr Kampf gilt in erster Linie der Reinerhaltung unseres Glaubens und der Auseinandersetzung mit den Reformen. Das war Ihr gutes Recht. Wir haben das auch getan und tun es noch, ohne ein einziges Mal den Hl. Vater zu denunzieren.

Wer der eigentliche Vater des neuen "Ordo" ist, das werden wir in der Ewigkeit einmal genau erfahren. Der Vatikan ist seit vielen Jahren von den Feinden besetzt. Papst Paul VI. hat sich durch sein "Credo" und durch viele Verlautbarungen in Schrift und in Generalaudienzen zum wahren Glauben bekannt. Wenn so Vieles, in Wort und Tat in Widerspruch gerieten, das war so viele Jahre das Geheimnis der Bosheit - die Bosheit seiner Widersacher. Seine Art zu bitten statt zu befehlen ist ihm zum Verhängnis geworden.

Nun wollen wir das Rad der Geschichte ein bisschen zurückdrehen. Soviel ich aus sicheren und zuverlässigen Quellen weiss, war Montini ab 1952 Pro-Staatssekretär für gewöhnlich laufende Angelegenheiten und Monsignore Tardini für aussergewöhnliche und politische Angelegenheiten. War also das Aussergewöhnliche und Politische gar nicht Montini's Ressort. Schnüffler und Spione haben getan was man heute Montini zur Last legen will, berichten Sie doch selbst von einem gewissen Jesuiten Tondi.

Von Papst Pius XII. selbst weiss man, dass er die Namen seiner beiden Pro-Sekretäre zuoberst auf die Liste für die Kardinals-Ernenennung im Jahre 1953 gesetzt hatte, aber dem Drängen der Beiden schliesslich nachgegeben und davon abgesehen hatte. Man vermutete, dass die Beiden verzichteten, damit zwei weitere nicht italienische Kardinäle ernannt werden konnten. Papst Pius XII. nannte das einen hervorragenden Beweis ihrer Tugend.

In der EINSICHT aber war zu lesen, Montini hätte im Geheimen die Kardinalswürde angestrebt - wie in Romanen, man kann Gedanken lesen ... Das älteste Ross, welches zuhinterst im Stalle steht und keine Zähne mehr hat, muss darüber lachen, wenn es immer wieder hören muss, dass Papst Pius XII. Montini sozusagen nach Mailand in die grösste Diözese Italiens strafversetzt hat. Ist man noch nie auf den Gedanken gekommen, dass das auch als Sprungbrett nach oben ^{hätte} gedacht sein können? Auch hat Papst Pius XII. dem neuen Bischof Brustkreuz und Ring geschenkt, ebenso hatte er den Wunsch, seinem Mitarbeiter selbst die Bischofsweihe zu spenden, musste aber davon absehen, weil er gerade von einer schweren Krankheit genesen war. Aus diesem Grund teilte er über das Radio mit: "In unserer L i e b e zum Weihekandidaten hatten Wir uns diese Konsekration selbst vorbehalten, etc."

Ich besitze ein Photo, auf welchem Papst Pius XII. den Bischof von Mailand begrüsst, sein herzliches Lächeln sagt mir mehr als die ganze Hetzkampagne in der EINSICHT.

Wenn mit Wissen des von den Feinden besetzten Vatikan dieser Präsident Ngo-dinh-Diem ermordet wurde, mit welchem Recht klagen Sie dann den Hl. Vater an?

Wenn Sie schreiben, dass die gegen Papst Paul VI. vorgebrachten Behauptungen sich belegen lassen, dann sage ich Ihnen: das ist nicht wahr!

Wenn Sie weiter behaupten wollen, die Theorie mit dem Doppelgänger ist leider nicht wahr, dann müssen Sie mindestens den Beweis erbringen, dass Sie dieser Sache überhaupt einmal in aller Ehrlichkeit nachgegangen sind, denn alle Gegner dieser beweisträchtigen Tatsache, die ich bisher kannte, haben Vogelstrausspolitik betrieben. Hätten Sie wirklich in diesem Falle sich um die Sache bemüht anhand von dem vielen Bildmaterial aus Zeitungen und Büchern, welches uns heute zur Verfügung steht, dann könnte man nicht einfach sagen: "das ist leider nicht wahr", es sei denn - man wäre ein Dummkopf! Oder eben, es darf nicht wahr sein, weil man es nicht wahr haben will und es nicht ins Konzept passt, denn man müsste ja dann seine Meinung grundlegend ändern. Nein, man wartet lieber bis man vor dem Richterstuhle Gottes steht, um dann mit einem Aufjaulen den Urteilspruch zu vernehmen: "Was du dem Geringsten Meiner Brüder getan, das hast du Mir getan" (und erst noch Seinem Stellvertreter!)

Nun noch La Salette:

Gerade die Muttergottes gibt uns hier wieder das schönste Beispiel. Wenn Sie viele Priester Kloaken nennt, dann tut Sie das in der Mehrzahl aber niemals spricht Sie in der Einzahl. Nie hat Sie den Stellvertreter Ihres göttlichen Sohnes kritisiert. Wenn Sie vom Antichristen spricht, welcher in Rom seinen Sitz haben wird, dann dürfte das unsere nächste Zukunft sein, wenn die Christen nicht gewillt sind, die Wünsche des Himmels zu erfüllen und in sich zu gehen.

Am Schluss Ihres Briefes meinen Sie, mir noch etwas unterschrieben zu müssen, wovon überhaupt nicht die Rede war. In keiner Weise habe ich Ihre theologischen Argumente bestritten, ich habe Sie nur wegen Ihrer weniger theologischen lieblosen Art und Weise getadelt, mit der Sie

vorgehen. Wenn wir schon beim Argumentieren sind, dann würde es mich doch interessieren, mit was für einer Absicht man eigentlich über die Priester- und Bischofsweihe von Monseigneur Lefebvre diskutiert, wenn am Schluss doch nichts herauskommt. Doch eines will man damit erreichen, die armen Gläubigen noch mehr verunsichern. Dabei bildet man sich noch ein, was wunder man für die Kirche geleistet hat. Die letzte Ausgabe ist wieder einmal der beste Beweis, in was für einem Fahrwasser die EINSICHT schwimmt - sie baut nicht auf, sie reisst nieder.

Ich bin mir vollkommen bewusst, dass ich mit diesem Schreiben gar nichts erreicht haben werde, aber eines weiss ich, dass Ihre Verantwortung vor Gott und den Menschen sehr viel grösser geworden ist.

Montini wichtig

stände kommen und welchen Zweck sie zu erfüllen haben. Ich meine, ich sehe ihn lachen, den Vater der Lüge mit seinem ganzen Anhang, weil es ihnen so gut gelungen ist, selbst die Treuesten in der Kirche zu täuschen und hinter das Licht zu führen.

Hoffentlich langweilen Sie sich nicht zu sehr, wenn ich Ihren Brief noch ein bisschen durchsiebe. Mal sehen, was da an Realität alles übrig bleibt.

Sie schreiben, Ihr Kampf gilt in erster Linie der Reinerhaltung unseres Glaubens und der Auseinandersetzung mit den Reformen. Das war Ihr gutes Recht. Wir haben das auch getan und tun es noch, ohne ein einziges Mal den Hl. Vater zu denunzieren.

Wer der eigentliche Vater des neuen "Ordo" ist, das werden wir in der Ewigkeit einmal genau erfahren. Der Vatikan ist seit vielen Jahren von den Feinden besetzt. Papst Paul VI. hat sich durch sein "Credo" und durch viele Verlautbarungen in Schrift und in Generalaudienzen zum wahren Glauben bekannt. Wenn so Vieles, in Wort und Tat in Widerspruch gerieten, das war so viele Jahre das Geheimnis der Bosheit - die Bosheit seiner Widersacher. Seine Art zu bitten statt zu befehlen ist ihm zum Verhängnis geworden.

Nun wollen wir das Rad der Geschichte ein bisschen zurückdrehen. Soviel ich aus sicheren und zuverlässigen Quellen weiss, war Montini ab 1952 Pro-Staatssekretär für gewöhnlich laufende Angelegenheiten und Monsignore Tardini für aussergewöhnliche und politische Angelegenheiten. War also das Aussergewöhnliche und Politische gar nicht Montini's Ressort. Schnüffler und Spione haben getan was man heute Montini zur Last legen will, berichten Sie doch selbst von einem gewissen Jesuiten Tondi.

B322